

BENNO WESTPHAL

Marasmius buxi und *Marasmius epiphylloides* - zwei interessante Winterpilzarten

In milden Winterwochen, wenn es naßkalt ist und häufig Regenwetter herrscht, kann man in älteren Beständen von Buchsbaum (*Buxus sempervirens*) und Efeu (*Hedera helix*) zwei interessante Winterpilze finden. Es handelt sich um *Marasmius buxi* FR. in QUÉL, den Buchsblatt-Schwindling, auf gefallenem Buchsbaumblättern und um *Marasmius epiphylloides* (REA) SACC. & TROTT., den Efeu-Schwindling, an alten, abgestorbenen Efeublättern. Geringe Nachtfröste scheinen das Wachstum der beiden Schwindlinge nicht zu unterbinden. Mit etwas Geduld und bei gezielter Nachsuche konnte ich diese beiden Arten mehrfach in Nordwest-Mecklenburg auffinden. Angeregt wurde ich hierzu besonders durch BENKERT (1991) und BREITENBACH & KRÄNZLIN (1991).

In den milden, naßkalten Wintermonaten Januar bis März 1993 suchte ich gezielt ältere Bestände von Buchsbaum und Efeu in Parkanlagen und auf alten Friedhöfen ab. Als besonders günstig erwiesen sich Bestände in feuchten Senken und an schattigen Hängen. Auch an Stellen, wo Steine und alte Baumstubben von Efeu überwuchert wurden, hatte die Suche Erfolg. Dort war der Efeu-Bestand meist etwas lockerer und enthielt reichlich alte Laubstreu. Nur einmal fand ich den Efeuschwindling in einem kultivierten Efeuteppich über einer Grabanlage.

Efeubestände, die Mauerwerk und Bäume vollkommen überrannt haben, scheinen nicht so günstig zu sein. Wahrscheinlich befinden sich diese Bestände zu weit über dem Boden und sind dort Sonne und Wind zu sehr ausgesetzt. Die alten Blätter werden dadurch zu trocken für eine Besiedlung mit *Marasmius epiphylloides*.

Den Buchsblattschwindling konnte ich dagegen nur auf Friedhöfen mit alten Grabanlagen antreffen. Auf neueren Friedhöfen und unter Hecken in Gärten, Parkanlagen usw. fand ich dagegen keine Fruchtkörper von *Marasmius buxi*. Dort werden die Buchsbaumbestände zu sehr gepflegt, besonders der ständige Schnitt und das Wegharken der Laubstreu sind meines Erachtens von Nachteil. Die bodennahe Laubschicht fehlt entweder ganz oder ist so stark dem Wind ausgesetzt, daß auch hier keine Fruchtkörperbildung zustandekommt.

Viel günstiger ist die Suche dagegen in alten Buchsbaumpflanzungen, z.B. auf vernachlässigten Friedhöfen, in alten, wenig gepflegten Parks und unter uralten Buchsbaumhecken. Dort lohnt die Suche in der naßkalten Jahreszeit immer. Leider werden solche alten Bestände mehr und mehr gepflegt, und die in der Arbeitsbeschaffung Tätigen haben natürlich keine Ahnung von den Existenzbedingungen dieser winzigen Pilze, die nicht einmal 10 mm Hutdurchmesser erreichen. Es ist daher geboten, noch vorhandene, alte, ungepflegte Bestände bald zu untersuchen, ob diese Pilze nur in Mecklenburg und Brandenburg, oder auch in anderen Bundesländern gar nicht so extrem selten vorkommen.

Nach *Marasmius buxi* sollte man in alten, verwilderten Buchsbaumbeständen suchen. Die Laubstreu muß möglichst guten Bodenkontakt haben. Vor allem dicht gepflanzte Hecken und solche mit bis zum Boden reichendem Geäst sind erfolgversprechend. Auch Laub in kleinen Erdvertiefungen kann günstige Wachstumsbedingungen bieten. Sorgfältiges Mustern der Buchsbaumblätter ist allerdings erforderlich, denn die Hüte sind schön braun gefärbt, der Stiel

fast schwarz, so daß die höchstens 5 mm breiten Hüte kaum auffallen. Die Stiellänge ist davon abhängig, wie tief die Buchsbaumblätter im Humus verborgen sind.

Auf ein bemerkenswertes, altes Buchsbaumvorkommen möchte ich besonders hinweisen. Es befindet sich auf dem Friedhof der Kleinstadt Gadebusch. Hier stehen stattliche Gehölze von 3 m Höhe und mit einem Alter von 100-150 Jahren. Die Bäume sind noch nie beschnitten worden und stehen zum Teil solitär. Leider sollen aus Platzgründen einige davon abgeholzt werden.

In Bezug auf die Beschreibung der Makro- und Mikromerkmale sei auf die Arbeiten von BENKERT (1978 und 1991) sowie den weitverbreiteten 1. Blätterpilzband der Schweizer Pilzflora von BREITENBACH & KRÄNZLIN (1991: Abb. 284 *M. buxi*, Abb. 279 *M. epiphylloides*) verwiesen. Beide Arten sind auch in der *Marasmius*-Monographie von ANTONÍN & NOORDELOOS (1993) gründlich beschrieben worden.

Nachfolgend möchte ich meine Fundstellen aus dem westlichen Mecklenburg-Vorpommern aufzählen (sämtlich leg. & det. B. WESTPHAL, Belege im Herbar WESTPHAL).

***Marasmius epiphylloides* (Rea) Sacc. & Trott. - Efeuschwindling**

MTB 2134/2 Wismar, Köppernitztal, schattiger Hang, auf abgestorbenen Blättern von *Hedera helix*, 08.II.1993.

MTB 2232/1 Friedhof von Rehna (Kreis Gadebusch), Grabanlage in einem Efeuteppich, an abgestorbenen Blättern von *Hedera helix*, 23.I.1993.

MTB 2233/2 Friedhof von Mühlen Eichsen (Kreis Gadebusch), an einem mit *Hedera helix* überwucherten Stubben, an alten Blättern, 21.I.1993.

***Marasmius buxi* Fr. in Quéél. - Buchsblattschwindling**

MTB 1835/4 Friedhof von Rerik (Kreis Bad Doberan), ehemaliger Teil des Friedhofs, über alten, verwilderten Grabanlagen, auf alten Blättern von *Buxus sempervirens*, 12.II.1993.

MTB 2035/1 Friedhof von Dreveskirchen (Kreis Wismar), altes Familiengrab, auf altem Fallaub von *Buxus sempervirens*, 12.II.1993.

MTB 2134/2 Hauptfriedhof von Wismar, unter einer Hecke von *Buxus sempervirens* auf altem Fallaub über einer ungepflegten Grabanlage, 14.II.1993.

MTB 2232/4 Friedhof von Gadebusch, unter alten Gehölzen von *Buxus sempervirens* auf dessen altem Fallaub, 12.III.1993.

MTB 2334/3 Schwerin, Alter Friedhof, über einer ungepflegten Grabanlage, auf altem Fallaub von *Buxus sempervirens*, 7.III.1993.

Marasmius epiphylloides und *Marasmius buxi* müssen trotz meiner Funde in Nordwest-Mecklenburg als selten eingestuft werden. Viele gezielte Exkursionen brachten nicht die gesuchten Arten. *M. buxi* sollte in die Rote Liste von Mecklenburg-Vorpommern aufgenommen werden, auch weil alte Buchsbaumbestände bei Pflegemaßnahmen zum Teil beseitigt werden und mögliche Schwindlingsvorkommen dabei vernichtet werden. *M. epiphylloides* ist nicht so stark gefährdet, weil es noch ausreichend geeignete Efeuvorkommen gibt, ist aber in Mecklenburg selten, weshalb die Einstufung in der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns als Rarität (4) gerechtfertigt erscheint.

Literatur

ANTONÍN, V., & NOORDELOOS, M. E. (1993): A Monograph of *Marasmius*, *Collybia* and related genera in Europe. Libri Botanici 8. Eching.

- BENKERT, D. (1978): Bemerkenswerte Pilzfunde aus Brandenburg III. - Myk. Mitt.bl. **22**, 2/3, 41-64. Halle.
- (1991): *Marasmius buxi* in Potsdam. - Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas (AMO) VII, 29-32. Schwäbisch-Gmünd.
- BREITENBACH, J., & KRÄNZLIN, F. (1991): Pilze der Schweiz, Band III. Luzern.
- GRÖGER, F. (1962): *Marasmius epiphyllodes* Rea. - Myk. Mitt.bl. **6**, 2, 36-37. Halle.
- KREISEL, H. (1992): Rote Liste der gefährdeten Großpilze Mecklenburg-Vorpommerns. Schwerin.
- KREISEL, H., & al. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik (*Basidiomycetes*). Jena.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1, Teile A und B. Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

B. WESTPHAL, Hausnummer 8, D - 23996 Neuhof bei Bobitz

Boletus, Jahrg. 18, 1994, Heft 2, S. 61 - 63

BENNO WESTPHAL

***Pithya cupressina*, ein häufiger Becherling in Grünanlagen und Gärten von Mecklenburg**

Im Winter, wenn die Mykorrhizapilze keine Fruchtkörper mehr bilden, kann man an abgestorbenen Zweigen des Stinkwacholders oder Jadebaums (*Juniperus sabina*) einen kleinen orangefarbenen Becherling finden. Er ähnelt ein wenig dem Lärchen-Haarbecherchen, *Lachnellula occidentalis*, das so häufig an Lärchenzweigen vorkommt, daß es dem aufmerksamen Beobachter sicher bekannt ist. Während das Lärchen-Haarbecherchen aber zu den „echten“ Kleinbecherlingen, *Hyaloscyphaceae*, gehört, wird der Sadebaumpilz, *Pithya cupressina* (Fr.) Fck. zur Familie der *Sarcoscyphaceae* gerechnet, wo es mit dem Prachtbecherling (*Caloscypha fulgens*) auch größere Vertreter gibt.

Der Sadebaum-Becherling wird nur wenige Millimeter breit. Farbfotos findet man z. B. bei RYMAN & HOLMÅSEN (1992, S. 636, Substrat Stinkwacholder), etwas blaß geraten, und bei BREITENBACH & KRÄNZLIN (1981, Nr. 119, unter dem Namen *Pithya vulgaris*, was bei manchen Autoren als Synonym gilt: Substrat Tanne, vielleicht aber doch als eigene Art anzusehen ist, man vergleiche dazu BENKERT 1991). ELLIS & ELLIS schlüsseln die Art gut auf, geben eine kurze Beschreibung und eine Zeichnung der Mikromerkmale. Einen wichtigen Beitrag mit einer Literaturzusammenstellung zu *Pithya cupressina* findet man bei EBERT (1992).

Die Art galt zeitweilig als selten, doch scheint nunmehr gesichert, daß es sich - günstige Standorte und ausreichend feuchte Witterung vorausgesetzt - um einen häufigen Pilz handelt (BENKERT 1991, EBERT 1992). Noch vorhandene Einstufungen als „selten“ (HIRSCH 1993, KREISEL & al. 1992) sind zu berichtigen.

Bei meinen winterlichen Gängen nach kleinen Schwindlingen (s. dieses Heft S. 19) überprüfte ich auch zahlreiche Wacholderbestände auf eine Besiedlung mit *Pithya cupressina*. Dabei wurde ich sehr oft fündig (siehe folgende Liste). Als Standorte konnte ich nur Büsche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Westphal Benno

Artikel/Article: [Marasmius buxi und Marasmius epiphylloides - zwei interessante Winterpilzarten 59-61](#)